

II. Abschnitt

Die Periode des Hochkapitalismus (bis 1918)

1. DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION IM ALLGEMEINEN

Hatte die erste Hälfte des Jahrhunderts die Grundlegung und stürmische Entwicklung der vorarlbergischen Industrie aus kleinsten Anfängen mit sich gebracht, so führten die nun folgenden Jahrzehnte in die ruhigeren Fahrbahnen einer Sicherung, einer nicht mehr von den Kinderkrankheiten des Gründungsfiebers erhitzten Weiterentwicklung des Erreichten. Betrachten wir diese Entwicklung genauer, so läßt sich eine gewisse Wellenbewegung feststellen; nach stürmischem Hochgang bis Anfang der vierziger Jahre folgt eine relativ stagnierende Periode bis um die Mitte der siebziger Jahre, während die letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts wieder eine bewegtere Aufwärtsentwicklung bringen, um im Wellental der unmittelbaren Vorkriegszeit zu verebben.

In Vorarlbergs bedeutendster Industrie, der Baumwollspinnerei, läßt sich diese Entwicklung an der Zahl der verfügbaren Spindeln ablesen. Diese betrug

		Indexzahl	Steigerung in %
1828	49.884	100	1828 bis 43: 180 %
1843	140.178	280	
1876	174.168	348	1843 bis 76: 24 %
1885	216.904	438	1876 bis 95: 68 %
1890	256.132	512	
1895	292.696	586	

Eine ähnliche Entwicklung ging auch in den anderen Zweigen der Textilindustrie vor sich. Hier ist in erster Linie die Weberei zu nennen, die bis zu Beginn der achtziger Jahre völlig mechanisiert worden war; die Zahl der mechanischen Webstühle stieg von 614 im Jahre 1838 auf über 4000 um die Jahrhundertwende an. Auch in der Textilveredelungsindustrie löste die maschinelle Produktion die Handarbeit weitgehend ab. In allen diesen Industriezweigen verlor die Hausindustrie jegliche wirtschaftliche Bedeutung.

Während 1895 im Reichenberger Industriegebiet noch über 40.000 und im Gebiet Brunn-Olmütz über 23.000 Handwebstühle gezählt wurden, gab es in Vorarlberg keinen einzigen mehr. Für die Handweber des Oberlandes, wo noch am längsten der Handwebstuhl in Gebrauch gewesen war, wurde die Übergangsperiode oft recht folgeschwer. Besonders in Bludenz wurde über diese Schwierigkeiten – die durch die Einstellung landfremder italienischer Arbeiter in die mechanisierte Fabrik noch verschärft wurden – bittere Klage geführt. „Außerhalb der Fabrik, auf dem Lande, war früher eine bedeutende Anzahl von Webern und Weberinnen für die ‚Herren‘ tätig. Das ist fast mit einem Male anders geworden, diese Weber und Weberinnen, von denen viele 20 und mehr Jahre ‚für die Herren‘ gewoben, erhalten nun keine Arbeit mehr. Die Herren können wahrscheinlich die Webereien in der Fabrik billiger herstellen – besser wollen wir gerade nicht sagen – als auf anderem Wege. Was nun die Rechtsseite des Vorganges betrifft, so ist, da jedermann am liebsten die billigste Arbeit kauft, nichts dagegen zu sagen. Allein neben dem Recht steht die Billigkeit, und von ihrem Standpunkt aus verdient die neue Methode immerhin Tadel.“ (Vorarlberger Volksblatt 93/1877)

Weiterhin Heimarbeit dagegen blieb die Stickerei. Mit der Erfindung der Stickmaschinen hatte auch dieser Produktionszweig eine grundlegende Umwandlung erfahren, doch bewahrte er trotzdem weitgehend seinen nicht fabrikmäßigen Charakter. Die Mechanisierung hatte die Stickerei zu einer ungeahnten, freilich rasch welkenden und oft dem Reif schwerer Krisen ausgesetzten Blüte entfaltet. Tausende Vorarlberger aus Industrie und Landwirtschaft wendeten sich gegen Ende des Jahrhunderts diesem lohnenderen Erwerb zu. Die Zentren der Industrie lagen in Lustenau, Götzis, Altach, Koblach, Höchst, Hohenems, Wolfurt, Hard und anderen Orten des Rheintals sowie in Frastanz. Die Handstickerei hatte ihren Sitz vor allem im Bregenzerwald. Der größte Teil der Produktion war – wie dies in der Stickerei schon früher der Fall gewesen war – dem Veredelungsverkehr mit der Schweiz unterworfen. Im Verlauf der 25 Jahre ihrer Hochblüte erwies sich die Stickerei als besonders anfällig für Konjunkturschwankungen. Allerdings beschäftigte während dieser Zeit kein anderer Industriezweig so viele Menschen, und nirgendwo wurden so zahlreiche Investitionen vorgenommen wie hier.

Anzahl der Stickmaschinen 1880 bis 1914

Jahr	Kettenstich-Stickmaschinen	Hand-(Platt-)Stickmaschinen	Schiffli-maschinen, Pantographen	Automaten
1880	1.232	1.404	—	—
1890	2.806	3.141	—	—
1900	3.646	4.032	365	—
1910	3.293	3.456	1.359	43
1914	?	?	1.198	408

Insgesamt bildete die Textilindustrie auch um 1900 den wichtigsten Industriezweig des Landes, wenn auch nicht mehr mit jener Ausschließlichkeit wie fünfzig Jahre vorher; die bedeutendsten Textilfabriken waren allerdings schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts gegründet worden. Eine Ausnahme machen die Betriebe der Firma F. M. Hämmerle, welche erst 1864 mit Gründung des Werks auf dem Dornbirner Gütle zur Produktion in großem Stil überging, 1894 die Spinnerei in Feldkirch-Gisingen errichtete und eine Reihe weiterer Textilbetriebe erwarb bzw. umgestaltete. Die daneben entstehenden Betriebe der Baumwollindustrie waren im Vergleich zu den bereits bestehenden von geringerer Bedeutung. Mit Gründung der Seidenweberei J. G. Ulmer in Dornbirn (1875) faßte auch dieser Zweig der Textilindustrie in Vorarlberg Fuß und nahm mit etwa 1600 Beschäftigten eine nicht unbeachtliche Stellung ein. Zahlenmäßig weniger bedeutend waren die Betriebe der Schafwollindustrie (in Bregenz, Hörbranz und Hard), Wirkerei und Strickerei.

Daneben wurde eine Reihe von Betrieben anderer Industriezweige errichtet, vor allem auf dem Gebiet der Nahrungs- und Genußmittelerzeugung und der Eisen- und Metallverarbeitung. Dennoch ist Vorarlberg stets in erster Linie Textilland geblieben, und die in der Textilindustrie Beschäftigten bildeten das Gros der Vorarlberger Arbeiterschaft.

Was das Ausmaß der Produktion betrifft, steht uns leider nur teilweise ein ähnlich exaktes Zahlenmaterial zur Verfügung wie für die vierziger Jahre. Es erzeugten demnach die

Baumwollspinnereien

Jahr	Tonnen Garn	Jahr	Tonnen Garn	
1851	2.034,7	1895	6.650,0	
1854	2.307,0	1905	(9.063,0)	} 39
1857	2.432,5	1909	(11.093,0)	
1859	2.432,5	1913	(10.875,0)	
1880	3.700,0			

Baumwollwebereien

1880 312.000 Stück

Stickereiindustrie

Ausfuhr im Veredlungsverkehr in die Schweiz (in q)

Jahr	Maschinstickerei	Kettenstickerei
1881	2.415	3.258
1890	6.093	4.200
1900	11.468	4.885
1905	13.006	4.845
1910	21.196	3.239
1913	18.666	3.513

Aus diesen leider sehr unvollständigen Zahlen lassen sich nur zum Teil die Krisen ablesen, denen die Vorarlberger Textilindustrie unterworfen war.

Die Baumwollindustrie erholte sich aus der zu Beginn der vierziger Jahre einsetzenden und im Revolutionsjahr 1848 ihren Tiefpunkt erreichenden Krise ziemlich rasch. Der Verlust der Lombardei jedoch, eines Hauptabsatzmarktes der vorarlbergischen Baumwollwaren, konnte nur mit Mühe überwunden werden; ihm folgte unmittelbar ein neuer Schlag in Gestalt der Weltbaumwollkrise, die im Gefolge des amerikanischen Bürgerkrieges die Baumwollindustrie fast aller Länder in Mitleidenschaft zog und auf die industrielle Produktion in Vorarlberg von 1861 bis 1865 ihren Druck ausübte.⁴⁰ Der Krieg von 1866 schließlich brachte den Verlust des zweiten italienischen Absatzgebietes, Venetiens; doch konnte dies schon im folgenden Jahr durch Einbeziehung Ungarns als Absatzgebiet, in das nun Vorarlberger Textilien in großem Ausmaß geliefert wurden, ausgeglichen werden. In den nun folgenden „sieben fetten Jahren“ der österreichischen Wirtschaft erholte sich auch die Baumwollindustrie rasch und erreichte vermutlich neue Höhepunkte. Inwieweit sich der berühmte „Schwarze Freitag“, der 9. Mai des Jahres 1873, auch auf die Vorarlberger Industrie auswirkte, läßt sich anhand der Zahlen leider nicht feststellen, da gerade für diese Periode keine Produktionsziffern eruierbar waren.

Um 1890 jedenfalls dürfte die Lage in der Baumwollindustrie keine glänzende gewesen sein, denn der Gewerbeinspektor spricht 1892, in dem ersten Bericht, in welchem

³⁹ Geschätzte Ziffern (nach der Relation des Jahres 1895: Vorarlbergs Garnproduktion beträgt 7,25 % der gesamtösterreichischen).

⁴⁰ Die Baumwolleinfuhr nach Österreich sank von 880.770 Zentnern im Jahre 1861 auf 319.154 Zentner im Jahre 1865. Als Vergleichszahl sei angeführt, daß der Baumwollverbrauch Vorarlbergs allein sich 1859 auf 319.582 Zentner belief.

er sich mit der wirtschaftlichen Situation befaßt, von einer leichten Besserung. Nach einem neuerlichen Rückschlag 1897/98 erlebte die Baumwollwarenerzeugung eine mehrjährige Periode großen Aufschwungs, welche in der Hochkonjunktur des Jahres 1907 gipfelte. 1908 setzte dann die langanhaltende Krise ein, die schließlich 1914 in die Zeit des Krieges einmündete, ohne daß sich die vorarlbergischen Unternehmen noch einmal völlig erholt hätten.

Die konjunkturelle Entwicklung in der Stickereiindustrie verlangt eine gesonderte Betrachtung, da dieser noch weniger krisenfesten Industriezweig anderen Gesetzmäßigkeiten ausgesetzt war als die Baumwollindustrie. Seine Produkte waren für einen anderen Markt bestimmt – Hauptabsatzgebiet waren die USA –, die Erzeugnisse waren vielfach Modeschwankungen unterworfen, und zudem war die Produktion, weil in Form des Veredelungsverkehres mit der Schweiz vor sich gehend, vom ausländischen Kapital abhängig. Der Konjunkturverlauf in der Stickereiindustrie nahm, seit diese vom Hand- zum Maschinenbetrieb übergegangen war, ungefähr folgende Gestalt an:

<i>Erzeugungshöhepunkte</i>	<i>Krisen</i>
1867–71 Erster Aufschwung durch Einführung der Maschinen	1872–74 Absatzstockung (Überproduktion, französische Konkurrenz)
1875–84 Aufschwung mit Höhepunkt 1882	1885–89 Erste längere Krise (Überproduktion)
1890 Kurzer Aufschwung	1891–92 Schwere Krise (US-Zollgesetze, Modewechsel)
1893–1903 Aufschwung mit Höhepunkt 1902	1904 Überproduktionskrise (Schiffli-maschinen)
1905–08 Aufschwung mit Hochkonjunktur 1907	1909–11 Geldkrise in den USA
1912 Kurzer Aufschwung	1913–14 Tiefstand (Überproduktion, Konkurrenz in den USA durch Automaten).

Zusammenfassend läßt sich also bei Betrachtung der wirtschaftlichen Konjunktur sagen, daß einer Zeit relativer Stagnation von 1850 bis 1867 ein beachtlicher Aufschwung in den frühen siebziger Jahren und mehr noch in den Jahren vor und nach der Jahrhundertwende folgte. Welche Auswirkungen diese Wellenbewegung der wirtschaftlichen Entwicklung auf die Lage der Arbeiterschaft Vorarlbergs hatte, werden die folgenden Kapitel aufzuzeigen versuchen.

2. BEVÖLKERUNGSVERHÄLTNISSE UND ZAHL DER ARBEITER

Ein getreues Spiegelbild der industriellen Entwicklung Vorarlbergs sind die Bevölkerungszahlen. Auch hier zeigt sich eine deutliche Differenz zwischen den Jahren vor und nach 1880.